

Intime Beziehungen

Ein Beitrag von Alan Legg, 36 Carleton Drive, Darlington, Co. Durham DL3 9QP
erschieden im Mycologist 1 (1996), Aus dem Englischen übersetzt von Wolfgang Herzig, Apolda

Eine kurze Bemerkung im Mycologist 9, Seite 105 beschrieb einen doppelten Basidiocarp, einen kleinen, perfekt geformten Giftpilz, der aus dem Hut eines größeren erwachsen war. In meinen frühen Tagen als Mykologe fand ich schnell heraus, daß solche Phänomene meist nur begeisterte Amateure wie mich faszinierten. Sie schienen selten das Augenmerk von Profis zu erregen. Ich nahm an, daß die Sache bei ihnen wohl bekannt und normal war, so daß sie deswegen wenig Interesse hervorrief. Der bequeme, aber vage Begriff „Konfluenz“ (Zusammenfluß) schien regelmäßig in Beschreibungen aufzutauchen und das spezifische Epitheton „confluens“ ist für eine Anzahl von Pilzgruppen nicht ungewöhnlich.

In der Vergangenheit wurde er verständlicherweise vornehmlich bei den Schleimpilzen (*Myxomycetes*) angewandt. Das bekannteste Beispiel bei den Blätterpilzen (*Agaricales*) ist *Collybia confluens* (Knopfstieliger Rübling) und der dahingehend bekannteste Schlauchpilz ist *Hypoxylon confluens*. Andere Epitheta wie „cohaerens“, „conjugata“ und „connatum“ weisen auf ähnliche Besonderheiten hin. Ich kann mich mindestens an drei verschiedene Typen von Fruchtkörpern erinnern, die generell unterschieden werden sollten und vielleicht irreführend als „konfluent“ beschrieben wurden. Der erste, vielleicht besser als „büschlig“ bezeichnet, würde Fälle einschließen, wo zwei oder mehr Blätterpilz-Fruchtkörper aus einer gemeinsamen Basis zu erwachsen scheinen, die eigentlich nur eng zusammen wachsen. Hier ist „Konfluenz“ vermutlich ein falscher Begriff, weil wohl der entgegengesetzte Vorgang passiert, ähnlich der Bildung eines Flußdeltas, als die Konfluenz von Nebenarmen.

Zweitens kann ich mich an keinen besseren Begriff erinnern, als „Konfluenz“ für jenes bekannte Phänomen, wo Fruchtkörper erscheinen, die aus dem selben Myzel oder verschiedenen Teilen derselben Wachstumsstruktur stammen, als hätten sie sich miteinander verbunden oder eng miteinander verquickt, so daß keine Konfluenz erkennbar wird. Das

würde die Fähigkeit vieler der korkigen *Aphyllophorales* (Nichtblätterpilze) betreffen, sich rundherum auszubreiten und äußeres totes oder lebendes Material und auch organische Stoffe einzuschließen...

Alan Outens bemerkenswerte Fotografie von *Hydnellum caeruleum* (Mycologist 5, Titelseite) bringt ein hervorragendes Beispiel davon, was wir alle routinemäßig bei Heterobasidion annosum und anderen bekannten Porlingen sehen. Eine rezente Form verbindet sich mit Fremdkörpern ohne den Verlust an geotropischer Zugehörigkeit...

Eine Konfluenz ähnlicher Art wird auch regelmäßig bei einigen Blätterpilzarten beobachtet, wo angrenzende Hüte zu sehen sind, die sich untrennbar miteinander verbunden haben. Das kann z.B. bei Fruchtkörpern des kommerziell gezüchteten Champignons (*Agaricus bisporus*) beobachtet werden. Dieses Phänomen scheint eher eine Anomalie als eine Anpassung zu sein, weil benachbarte Fruchtkörper meist genetisch identisch sein müssen. Der Fall, der von Buller zitiert und in dem Artikel eingearbeitet wurde, scheint ein besonders merkwürdiges Beispiel dieser Art von Zusammenwuchs zu sein. Drittens gibt es das angehende Wunder, welches in dem Artikel illustriert wurde und für welches ich die schwerfällige Bezeichnung „sekundäre Fruktifikation“ vorschlage, wo ein perfekt ausgebildeter reifer Fruchtkörper sich von der Spitze eines anderen erhebt, der von normalem Wuchs ist. Ich habe das mehr als einmal bei der Nebelkappe oder dem Violetten Rötleritterling beobachtet, aber z.B. nie beim Gesäten Tintling oder irgend einer anderen Art der Coprinaceae. Neigen irgendwelche Gruppen eher dazu als andere? Ist der Typ der Hutoberhaut ein Schlüsselfaktor? Passt es wahrscheinlicher nach anhaltend nassem Wetter wie Kollegen vermuten und wenn ja, warum?

Ich wäre sehr daran interessiert, detaillierte Aufzeichnungen von solchen sekundären Fruktifikationen oder irgendwelchen ungewöhnlichen Arten von Zusammenwuchs, im Sinne wie hier beschrieben, zu bekommen.